

## **Adam Smith - Zur natürlichen Anthropologie der ökonomischen Klassiker**

*Adam Smith (1723 – 1790) war einer der einflussreichsten geistigen Väter der modernen Wirtschaftswissenschaften. Innerhalb dieses Wissenschaftszweigs spielt die Frage, welches die Triebfeder des menschlichen Handelns sind und inwieweit die Menschen für das Schicksal der anderen empfänglich sind, eine grundlegende Rolle. In der folgenden Passage schildert Smith seine – übrigens wenig bekannte – Auffassung hierzu:*

Mag man dem Menschen für noch so egoistisch halten, so liegen doch offenbar gewisse Prinzipien in seiner Natur, die ihn dazu bestimmen, an dem Schicksal anderer Anteil zu nehmen, und die ihm selbst die Glückseligkeit dieser anderen zum Bedürfnis machen, 5 obgleich er keinen anderen Vorteil daraus zieht, als das Vergnügen, Zeuge davon zu sein. Ein Prinzip dieser Art ist das Erbarmen oder das Mitleid, das Gefühl, das wir für das Elend anderer empfinden, sobald wir es nachfühlen können. Dass wir oft darum Kummer empfinden, weil andere Menschen von Kummer erfüllt sind, das ist eine 10 Tatsache, die zu auffällig ist, als dass es irgendwelcher Beispiele bedürfte, um sie zu beweisen; denn diese Empfindung ist wie alle anderen ursprünglichen Affekte des Menschen keineswegs auf die Tugendhaften und human Empfindenden beschränkt, (...) sondern selbst der ärgste Rohling, der verhärtete Verächter der 15 Gemeinschaftsgesetze ist nicht vollständig dieses Gefühls bar. (...) Wenn wir zusehen, wie in diesem Augenblick jemand gegen ein Bein

oder den Arm eines anderen zum Schlage ausholt, und dieser Schlag eben auf den anderen niedersausen soll, dann zucken wir unwillkürlich zusammen und ziehen unser eigenes Bein oder unseren  
20 eigenen Arm zurück; und wenn der Schlag den anderen trifft, dann fühlen wir ihn in gewissen Maße selbst und er schmerzt uns ebensowohl wie den Betroffenen. (...) indessen werden (...) die Gefühle des Zuschauers weit hinter den heftigen Gemütsbewegungen zurückbleiben, wie sie der zunächst Betroffene  
25 empfindet. Die Menschen sind zwar von Natur aus mit Sympathie(Mitgefühl) begabt, aber niemals fühlen sie für dasjenige, was einem anderen zugestoßen ist, jene gewaltige Leidenschaft, wie sie naturgemäß derjenige erfüllt, der selbst von dem Ereignis betroffen wurde. (...) Niemals kann das Mitleid genau so groß sein,  
30 wie das Leid, durch das es wachgerufen wurde.

(Adam Smith. Theorie der ethischen Gefühle. S. 1-3 und S. 23.f)